

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 10 (1997)

Artikel: Josef Widrig und der Auenwald

Autor: Ackermann, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josef Widrig und der Auenwald

Otto Ackermann, Fontnas

Kreisoberförster Josef Widrig (1915 bis 1980) hat in zahlreichen Aufsätzen in den Lokalzeitungen und Zeitschriften der Region die Natur- und Kulturwerte des Rheintals unermüdlich beschrieben und dargestellt; ihn faszinierte das Zusammenwirken von Natur und Mensch für die Gestaltung einer lebenswerten und intakten Umwelt. In einer grösseren Arbeit¹ befasste er sich 1964 mit der Geschichte des Tals und seinen Rheinüberschwemmungen sowie der Rheinkorrektion und dem Meliorationswesen. Die geschichtlichen Abschnitte dienten ihm jedoch nur als Einleitung für seine Erkenntnis, dass der Auenwald im gesamten Rheintal zwischen Bad Ragaz und dem Bodensee, als einstiger Urwald flächendeckend, durch die Tätigkeit des Menschen fast verschwunden und auf eine Waldfläche von damals noch 564 Hektaren zusammengezrumpft war. Von diesem Restbestand gehörten 306 Hektaren der sanktgallischen Rheinkorrektion und 258 Hektaren den angrenzenden Ortsgemeinden.

Josef Widrig erkannte den Wert des Auenwaldes und seine Bedrohung durch den bevorstehenden Autobahnbau. Dessen Projektanten sprachen von «grösstenteils wertlosem Auenwald» und wollten vom «Glückssfall» profitieren, dass der Auenwald vor allem im Besitz der öffentlichen Hand war, die Autobahn also ohne Konflikte mit Privaten und der Landwirtschaft geplant werden konnte. Josef Widrig hingegen hätte zugunsten der Erhaltung der rheinnahen Wälder auch bäuerliches Kulturland geopfert und die Autobahn lieber entlang des Binnenkanals geführt.

Aus seiner oben erwähnten Schrift aus der Planungszeit der Autobahn zitieren wir einige wesentliche Abschnitte:

«Seit Jahrhunderten hat man den Rheinauenwald als Stiefkind behandelt, gerade gut genug,

– um bei drohender Wassernot in nächster Nähe Holz zu schlagen, mit welchem schwache Dammstellen verstärkt und Dammbrüche verstopft wurden;



Josef Widrig: «Der dorfnahe Rheinauenwald ist Erholungsraum für jung und alt; er gewährt Zuflucht jenen, die der Hast und Hetze des Alltags entfliehen und reine, unverpestete Luft geniessen wollen.»

– um bei Nahrungsknappheit die besten Waldböden in Ackerland zu verwandeln (während des Krieges 1939/45 musste der Rheinauenwald dem Mehranbau eine Fläche von ca. 200 ha abtreten). Demnächst müssen für den Bau der 'Rheinstrasse', der Nationalstrasse Nr. 13, die Deutschland mit Italien verbinden soll, weitere 40–50 ha Wald geopfert werden. Es ist höchste Zeit, dass sich Volk und Behörden über die Bedeutung des Rheinauenwaldes Rechenschaft geben und aus diesen Überlegungen heraus die noch vorhandene Bestockung vor weiterer Dezimierung bewahren.

Dem Rheinauenwald sind nämlich mit der Regulierung des Flusslaufes, der Entwässerung weiter Ebenen und der zunehmenden Überbauung neue Schutzaufgaben erwachsen, die wir kurz streifen wollen:

1. Je mehr die Industrien wachsen, je mehr Verkehr, Lärm und Luftverpestung zunehmen, desto mehr wächst die Bedeutung der dorfnahen Waldungen als Erholungsraum für die Bevölkerung. Den Familien bietet er beliebte, autosichere Spazierwege, der Jugend romantische Pirschgänge im 'Dschungel'. Alt und jung spendet er Schatten, sauerstoffreiche Luft und Ruhe. Er ist eine unersetzliche Stätte der Erholung, eine Zuflucht jenen Menschen, die der Hast und Hetze des Alltags entfliehen wollen, kurz: der Wald ist ein Träger der allgemeinen Volkswohlfahrt.

2. Seine Bedeutung als Windschutz ist erst richtig erkannt worden, seitdem mitten in der Ebene Siedlungen gebaut werden und anstelle magerer Streue Korn und Gemüse wachsen und Obstbäume blühen. Im Rah-

men der Melioration Rheinebene sind in 65 km langen Windschutzstreifen rund 300 000 Pflanzen, meist Laubbäume, gesetzt und Kosten von ca. 200 000 Fr. aufgewendet worden. [...] Diese Auslagen vermögen dem Boden und den landwirtschaftlichen Kulturen noch nicht ausreichenden Schutz zu gewähren. Sie sind in Zukunft noch auszudehnen unter Hinnahme wesentlicher Kosten. In dieser Sicht ist es ein Gebot der Stunde, dem noch vorhandenen natürlichen Windschutz, dem Rheinauenwald, Sorge zu tragen.

3. Dass die Wasserversorgung für unsere ständig wachsende Bevölkerung nur dann gesichert ist, wenn aus der Rheinebene genügend 'wald-filtriertes Grundwasser' zur Verfügung steht, haben jene Gemeinden erkannt, denen die am Berghang liegenden Quellen nicht mehr genügen. So wird der Grundwasserstrom auch im Rheintal immer mehr zum Hauptträger der Wasserversorgung.

4. Schliesslich ist der Rheinauenwald ein Paradies für Vögel und Wild. Ornithologen nennen uns etwa 70 Vogelarten, die im Rheinauenwald brüten, darunter ganz seltene Gäste, wie Wendehals, Pirol, Blaumeise; häufiger sind Wiedehopf, Fischreiher oder Gimpel. [...] Der Auenwald bietet zahlreichen Rehen Einstand, und wenn in den Bergen der erste Schnee fällt, finden mehrere Hirschrudel im Unterholz ihre Winteräusung.

In diesem Aufsatz aus dem Jahre 1964 hat Josef Widrig alle wesentlichen Folgen und Umweltprobleme der industriellen Entwicklung und verkehrsmässigen Erschliessung in grosser Klarheit vorausgesehen und nennt sie ungeschminkt beim Namen. Sein erbitterter und zeitweise auch verbitterter Widerstand und Kampf um die Erhaltung der Wälder im Tal wurde nicht überall verstanden und lag quer zur neuen Autobahn.

¹ JOSEF WIDRIG, *Vom jungen Rhein und seinen Auenwäldern im sanktgallischen Rheintal*. – In: *Hespa-Mitteilungen* 1964/2. Hg. Hespa, Holzeinkaufsstelle Schweizerischer Papier- und Papierstoff-Fabrikanten, Luzern.